

Basel: weitere verdächtige Wahlzettel

Wahlfälschung löst Kontrolle aus

In Basel hat die Staatsanwaltschaft weitere 53 verdächtige Wahlzettel für die Grossratswahl vom 24. Oktober beschlagnahmt. Gefunden wurden sie bei einer Kontrolle von rund 2000 bereits bei den Behörden eingegangenen Stimmrechtsausweisen.

sda. Auslöser der Kontrolle vom Dienstagabend war die letzte Woche aufgeflogene mutmassliche Wahlfälschung durch den Basler Grossrat Walter Hammel (60), wie das Polizei- und Militärdepartement (PMD) am Mittwoch mitteilte. Bei Hammel waren bei einer Hausdurchsuchung am Donnerstag über 100 Stimmrechtsausweise gefunden worden. Darauf wurde er vorübergehend festgenommen.

Drei oder 53 gefälscht?

Bei den 53 beschlagnahmten Wahlzetteln aus Hammels Wahlkreis Basel-Ost besteht der Verdacht, dass sie vom Parlamentarier zum eigenen Vorteil verfälscht wurden, wie das PMD schreibt. Hammel sagte dagegen am Mittwoch gegenüber der sda, er habe nur drei bis fünf Wahlzettel bereits abgeschickt. Die verdächtigen Zettel werden nun überprüft.

Die bei ihm gefundenen über 100 Stimmrechtsausweise habe er mehrheitlich von Bekannten erhalten, teils auch aus dem Altpapier oder Briefkästen gefischt, sagte er weiter. Hammel war im Jahr 2000 auf der Liste der Schweizer Demokraten in den Grossen Rat gewählt worden. Im Februar 2004 wechselte er zur FDP.

Hammel hält an Mandat fest

Nach dem Auffliegen der mutmasslichen Wahlfälschung erklärte Hammel am letzten Freitag den Austritt aus der FDP, um weiteren Schaden von der Partei abzuwenden, wie er sagte. An seinem Grossratsmandat und seiner erneuten Kandidatur halte er jedoch fest, bekräftigte er am Mittwoch.

Auf eine ordnungsgemässe Abwicklung der Grossratswahlen hat der Vorfall keine Auswirkungen, wie die Behörden versichern. Dank einer verschlüsselten Kontrollnummer auf den Stimmrechtsausweisen können mit richterlicher Bewilligung die ursprünglichen Adressaten eruiert und kontaktiert werden. Wenn sie die Stimme nicht selbst abgegeben haben, erhalten sie neue Wahlunterlagen.

Auf der Autobahn mit Plastikpistole hantiert

Es war ein übler «Spass»

VS. Am Dienstag, wenige Minuten vor 12 Uhr, meldete sich ein Autolenker bei der Polizei und teilte mit, dass er auf der Autobahn A2 zwischen Egerkingen und Diegten (noch auf Gebiet des Kantons Solothurn) in Richtung Bölchentunnel (Fahrtrichtung Basel) unterwegs sei und dass dort jemand aus einem fahrenden, grauen Personenwagen mit französischen Kontrollschildern mit einer Pistole auf andere Fahrer schiesse.

In der Folge gelang es einer Patrouille der Baselbieter Polizei, das Fahrzeug im Bereich der

Ausfahrt Arisdorf zu stoppen. Im Fahrzeug befanden sich drei junge Männer im Alter von 17 und 20 (2) Jahren, zwei Franzosen und ein Doppelbürger Schweiz/Frankreich.

Der Lenker, ein 20-jähriger Franzose, hatte gemäss ersten Erkenntnissen während der Fahrt einen Joint geraucht, beim Mann, der mit einer Plastikpistole auf andere Fahrzeuge gezielt hatte, handelt es sich um einen 20-jährigen Doppelbürger Schweiz/Frankreich. Er gab an, dies aus Spass getan zu haben. Verletzt wurde niemand.

Wintersingen: Weinherbst 2004 in der Region

Fitte Reben mit gutem Wachstum



Der Wintersinger Rebwärter Michael Schaffner kontrolliert das Wachstum der Blauburgundertrauben in einem Wintersinger Rebbeg.

Bild Rolf Wirz

Nach dem Jahrhundertsommer 2003 konnten die Rebbauern in der Region heuer wieder zur Normalität zurückkehren. Dieses Jahr war wettermässig wieder durchschnittlich.

wi. Michael Schaffner hat ein Problem mit einem Dachs. Dieser hat Geschmack gefunden an seinen Cabernet d'Orsat-Trauben, die im dritten Jahr reifen. Jetzt aber kann der Dachs nicht mehr an die Trauben, ein Elektrozaun versperrt ihm den Zugang. Schaffner ist Rebwärter der Gemeinde Wintersingen. Er schaut nicht nur zu seinen eigenen Reben, sondern auch zu jenen der anderen Rebbauern. So gesehen ist er der verlängerte Arm von Andreas Buser, dem Leiter der Zentralstelle Obst- und

Weinbau am Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain.

Rückstand von 37 Tagen

Buser informierte im Rahmen der Medienkonferenz über den Weinherbst 2004 am Dienstag in Wintersingen, dass die Weinlese im unteren Baselbiet bereits am Montag angefangen habe. Laut Schaffner dürfte sie in Wintersingen und weiteren Oberbaselbieter Gemeinden in ein bis zwei Wochen beginnen. Buser betonte, dass die im vergangenen Jahr oft prognostizierte Klimaerwärmung nicht stattgefunden habe. Hingegen habe es starke Schwankungen gegeben und das Wetter sei tendenziell unkonstant gewesen. Vor einem Jahr seien zum jetzigen Zeit-

punkt 95 Prozent der Trauben geerntet gewesen. Demnach gebe es einen Rückstand von 37 Tagen gegenüber 2003. Das Jahr sei zwar im Vergleich zu 2003 ein spätes, aber im Durchschnitt der Jahre 1961 bis 1990 ein normales mit einem Vorsprung von zwölf Tagen gegenüber eben diesem Durchschnitt. Trotz der andauernden Trockenheit seien die Reben fit und hätten ein gutes Wachstum, bilanzierte Buser.

Die Rebbauern hätten wenig Pflanzenschutzmittel einsetzen müssen, falscher oder echter Mehltau sei nur mässig festgestellt worden, im Frühling habe es keine Frostschäden gegeben und auch vom Hagel seien die Trauben mehrheitlich verschont worden. «Es hat wenig Einbus-

sen gegeben», meinte Buser. Wenn man einbezieht, dass der August und September warme Monate gewesen seien, dann könne man eine gute Ernte erwarten.

Buser – und mit ihm sämtliche Rebbauern – hofft jetzt auf ein paar schöne, sonnige Tage und auch ein bisschen Morgentau, Nebel oder Regen. Dann, so die Erwartung, könnte eine mengenmässig leicht höhere Ernte als im Jahr 2003 erwartet werden. Dass der Zuckergehalt (Öchslegrad) nicht die Werte des Vorjahres erreicht, ist normal und auch nicht weiter tragisch. Buser rechnet bei weiterhin optimalem Wetter bis zur Lese beim Blauburgunder mit Werten um die 90 Grad Öchsle.

Zirkus Nock-Chaplin auf der Concourowiese Sissach

Ein echter Chaplin lässt die Erinnerungen aufleben

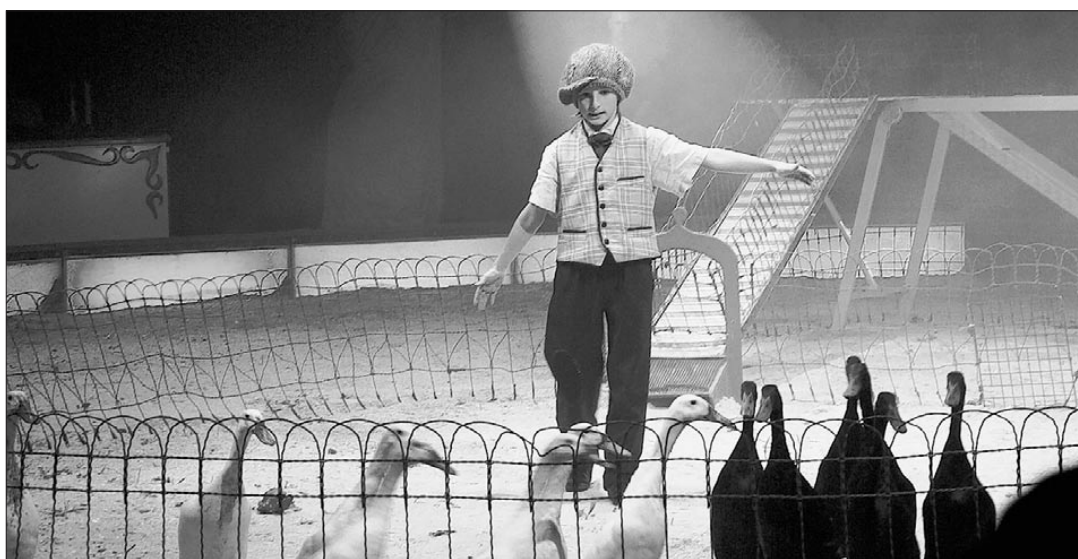
Bereits zum zweiten Mal tourt der Zirkus Nock mit Eugene Chaplin durch die Schweiz. Am Dienstag und Mittwoch gastierte der traditionsreiche Zirkus auch in Sissach; zu sehen waren riskante Sprünge, Raubtiere und aussergewöhnliche Kostüme.

ans. «Die Show hätte meinem Vater bestimmt gefallen»: Ruhig steht Eugene Chaplin inmitten der herumwirbelnden Artisten, als er im Finale das Publikum verabschiedet. Zum zweiten Mal führt er Regie in der Manege, der 1953 in der Schweiz geborene Sohn von Charlie Chaplin. Schon im letzten Jahr reiste Chaplin mit dem Zirkus Nock durch die Schweiz; dieses Jahr bereiten Eugene Chaplin und Alexandra Nock, wiederum in Co-Regie, eine liebevolle Hommage an Eugenes berühmten Vater Charles. Die Vorstellung wird souverän durch das Orchester von Tino Aeby begleitet.

Nach der mittlerweile traditionellen Begrüssung durch den Musikverein Sissach vor den Toren der Manege gehts ins Hauptzelt vom Zirkus. Der starke Geruch von platt getretenem Rasen steigt in die Nase und kaum ist man im Zelt, schlägt einem die feuchtwarme Luft entgegen – Zirkusluft.

«Ein Tag ohne Lächeln...»

Geht dann das Licht aus, ist die Show schon voll im Gange: Nach der Ouvertüre wird man direkt vom Reprisen-Paar in Empfang genommen; in einer charmanten Variante des «Kid» von Charlie Chaplin stolpern, hüpfen und springen Costin Bellu und der junge Francesco Nock durch die Zuschauerränge in die Manege – besonderen Charme dabei hat die nachfolgende Entendressur des erst zehnjährigen Francesco. Der Tscheche Robert Berousek zeigt anschliessend eine geschickte Jongliernummer mit Tennis-



Ein Tramp oder einfach eine charmante Hommage an Charlie Chaplin?

Bild Andreas Schwald

schlägern – wahrscheinlich zum Aufwärmen, denn im zweiten Teil doppelt er mit einer Jonglage auf frei stehender Leiter gleich nach.

Aus kostümtechnischer Sicht im ersten Teil am interessantesten dürfte sicherlich das ungarische «Trio Bokafi» auf

dem Schleuderbrett sein, aber auch die Gleichgewichtsdarbietungen des Trios (an diesem Abend nur Duos) «Stykan» bieten Erstaunliches fürs Auge.

Ein kleiner Rutscher

Das Äquivalent zur Pferdedressur von Franziska Nock im

ersten Teil war die Raubtierdressur von Redi und Soara Cristiani in der zweiten Hälfte, welche durch die georgischen «Kawkasioni Dancers» bereits im Tigerkäfig passend eröffnet wurde. Vor allem artistisch bot der zweite Teil einiges mehr – vom faszinierenden Vertikalseil

über die frei stehende Leiter bis zum wilden Bungee-Springen im Zelt – und zeigte doch, dass nicht alles risikofrei abläuft. Gerade bei der «Group of Risks» passierte, ironischerweise, ein kleiner, aber erschreckender (Ab-)Rutscher, als die Artistin den russischen Barren knapp verfehlte. Die Wiederholung liess allerdings aufatmen – die Konzentration schien wieder da zu sein und die Darbietung ging gelungen zu Ende. Die Konzentration hielt dann auch bis zum Schluss ins Finale, wo noch mal gewirbelt und getanzt, gesprungen und gehüpft wurde.

Und Eugene Chaplin stand ruhig unter den herumtollenden Artisten und meinte, wohl im Anknüpfen an Charlie Chaplins «Circus»: «Die Show hätte meinem Vater bestimmt gefallen.» Dem Publikum gefiel es auf jeden Fall.

Der Zirkus Nock ist noch vom 8. bis 10. Oktober auf der Gitterwiese in Liestal zu sehen. Anschliessend zieht der Zirkus weiter in die Innerschweiz.